Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 49. Freitag, den 27. Februar. 1885.

Haben zeitigen Wünsche!

Das deutsche Reich hat eine Menge Colonien erworben. Ueber die verschämte Anwendung des Wortes „erwerben“ sind wir nachgerade hinaus. Das Aufhissen der Flagge hat in kurzer Zeit eine reellere Bedeutung erlangt als die der Verkündigung des Protectorats.

Ist nun unter den Eilanden in fernen Meeren, auf welche Deutschland seine Hand gelegt hat, eins oder das andere, welches wir künftig als Deportations=Ort werden benutzen können?

Diese für Deutschland, so lange es keine Deportations-Orte in Besitz hatte, unpractische Frage, wirft neuerdings ein Berliner Blatt (die „Neuesten Nachrichten“) wieder auf und kommt zu folgender Beantwortung: „Mehrmals sind schon Proteste gegen die Anlegung von Sträflingscolonien aus der Bevölkerung solcher Länder, welche deutschen Colonialbesitzungen benachbart, ergangen, obwohl von deutscher Seite bisher nicht im entferntesten eine derartige Absicht angedeutet ist. Die Regierung des Caplandes hat jenen Argwohn ausgesprochen, als Angra Pequena und angrenzende Landstrecken erworben waren, die englischen Colonisten in Australien geriethen außer sich bei dem Gedanken, daß die Deportation von Sträflingen nach der Südsee beabsichtigt sei. Die Verwendung von Neu-Caledonien zu solchem Zwecke durch Frankreich hat schon zu vielen Beschwerden geführt, und das neue Deportationsgesetz, welches kürzlich den französischen Senat passirt hat, führte zu der Erklärung in den englischen Colonien Australiens, daß man etwaigen Flüchtlingen aus französischen Straf=Colonien Gelegenheit zur Rückkehr nach Frankreich geben werde.

Aber die Deportation wird mehr und mehr als unabweisliches Bedürfniß erkannt werden, es giebt kaum eine andere Maßnahme, welche diese zu ersetzen vermöchte. Wir haben natürlich ihre Beschränkung auf rückfällige Verbrecher im Auge, wie sie auch dem französischen Gesetze zu Grunde liegt. Die Rückfälligen sind die schwerste Plage der Gesellschaft, sie kommen aus dem Gefängnisse, je öfter sie eingesperrt werden, um so verdorbener, tückischer, gefährlicher zurück. Die gute Meinung, welche die Gefängnißverwaltung mitunter von einem zum dritten oder vierten Male wegen desselben schweren Delicts bestraften Menschen gefaßt hat, stellt sich fast immer hernach als Irrthum heraus. Wenn ein Verbrechen begangen ist, so faßt die Polizei, falls nicht ganz bestimmter Verdacht vorliegt, zunächst die wegen ähnlicher Handlungen schon bestraften Subjecte ins Auge, sie hält den Rückfall stets für das Wahrscheinliche.

Wie soll die Gesellschaft geschützt werden? Lebenslängliches Gefängniß ist nach strafrechtlichen Grundsätzen nicht immer zu rechtfertigen, die Polizeiaufsicht kann nur in unzureichender Weise prophylactisch geübt werden, auch kommt bei der Einsperrung wie bei der Beaufsichtigung der Kostenpunkt in Frage. Der Richter kann nicht helfen, er hat nur die Aufgabe, das verletzte Recht zu restituiren die Sicherheitsbehörde ist nicht im Stande der Gesellschaft Sicherheit zu geben gegen die Bestien, die aus den Strafanstalten losgelassen werden. Lebenslängliche Deportation giebt diese Sicherheit in dem höchstmöglichen Maße und sie entspricht zugleich den Humanitäts=Rücksichten, die man etwa den rückfälligen Verbrechern angedeihen lassen will, denn diesen ist die Möglichkeit gegeben, durch Fleiß und ordentlichen Lebenswandel in der neuen Welt zu einer leidlichen Existenz zu gelangen. In England ist die Deportation nicht auf rückfällige Verbrecher beschränkt, auch ist sie dort auf minder schwere Delicte ausgedehnt, was viel Unzukömmliches zur Folge hatte. Dickens hat in einem seiner Romane uns packend die Jagd auf einen Deportirten geschildert, der entflohen und nach England zurückgekehrt war und hierdurch sein Leben verwirkt hatte. (Die Todesstrafe wird in England nicht selten in Deportation verwandelt, mit der Maßgabe, daß der Bruch des Bannes den Strick wieder in sein Recht setzt.)

Die Schwierigkeit, Deportationsorte aufzufinden, gegen welche nicht von civilisirter Nachbarschaft Proteste erhoben werden, hat auch den französischen Senat abgehalten, bestimmte Orte festzusetzen, resp. vorzuschlagen, dies ist der Regierung offen gelassen. Die Sträflinge sollen in Kasernements untergebracht und selbstverständlich zur Arbeit angehalten werden mit der Aussicht auf eine bessere Existenz nach vieljähriger guter Führung. Politische Verbrecher sind gänzlich ausgeschlossen, Romane à la Rachefort sollen sich nicht wiederholen.

Wir zweifeln nicht daran, daß Fürst Bismarck bei den massenhaft befohlenen Aufhissungen der Flagge auch diesen wichtigen Gesichtspunkt im Auge gehabt hat. Mit den vorhandenen Strafmitteln kommt die Justiz aus, aber die socialen Pflichten des Staates und die Sicherheit seiner Bürger fordert mehr. Sieht man von der Deportation ab, so wird früher oder später zur Prügelstrafe gegriffen werden müssen, die Abschreckungs=Theorie gelangt alsdann wieder zur Herrschaft. Wir ziehen die Deportation vor, weil sie die Möglichkeit der moralischen Rettung offen läßt.“

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

5 Sitzung vom 25. Februar. 11 Uhr.

Das Haus genehmigte die Provinzial= und Kreis=Ordnung für Hessen=Nassau nach der Regierungs=Vorlage ohne wesentliche Abänderungen. Namentlich wurden alle Anträge, eine besondere Provinz Hessen und eine besondere Provinz Nassau zu bilden, abgelehnt. Hessen und Nassau werden also zu einer Provinz vereinigt.

Haus der Abgeordneten.

27. Sitzung vom 25. Februar.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr. Am Ministertische: v. Goßler und mehrere Commissare.

Die zweite Berathung des Cultus=Etats wird fortgesetzt.

Beim Bisthum Köln wünscht Abg. Biesenbach (Centrum) dringend die Rückberufung des Erzbischofs Melchers.

Beim Bisthum Trier wünschen die Abg. Mosler und v. Schorlemer (Centrum) die Begnadigung eines wegen Conflicts mit der Staatsgewalt verurtheilten katholischen Geistlichen.

Minister v. Goßler erwiderte, wenn der betreffende, der geflüchtet, sich freiwillig zur Verbüßung eines Theils seiner Strafe melde, so werde vielleicht Begnadigung eintreten können.

Die Forderung von 48 000 Mk. für den altkatholischen Bischof Reinkens wird von den Rednern des Centrums bekämpft, aber gegen dasselbe bewilligt.

Beim Capitel Universitäten meint Abg. Reichensperger (Centrum), daß in Folge seiner Mahnungen die Studirenden fleißiger geworden seien, bedauert aber lebhaft die große Ausdehnung, welche das Duellwesen genommen.

Die Abg. Janssen (Centrum) und v. Minnigerode (cons.) verlangen strengere Maßregeln gegen die Vivisection (Untersuchungen an lebenden Thieren zu medicinal=wissenschaftlichen Zwecken.)

Abg. Virchow (freis.) erwiderte, diese Vorwürfe seien vielfach übertrieben und bemängelt dann die große Zahl der außerordentlichen, unbesoldeten Professoren.

Minister v. Goßler stellt den Sachverhalt dar, der gar nicht außergewöhnlich sei. Betreffs der Vivisection meint der Minister, die Gegner derselben möchten doch ihre Behauptungen beweisen. Was Reichensperger's Ausführungen anbetreffe, so müsse er bemerken, daß der juristische Student nicht so schlimm sei, als er gemacht werde. In den großen Universitätsstädten werde auch viel mehr studirt, als in den kleinen. Bezüglich der Duelle und Mensuren habe eine Umfrage ergeben, daß im Ganzen eine wesentliche Abnahme stattgefunden.

Der Titel wird bewilligt.

Es folgt die Universität Berlin.

Abg. Enneccerus referirt über die neu zu errichtende Außerordentliche Professur für Hautkrankheiten, (die Professor Schwenninger zugedacht ist.) Die Commission habe sich nur mit der finanziellen Seite der Frage beschäftigt und sei zu dem Resultat gekommen, die Professur sei nothwendig. Die Verantwortung für die Person des für den Lehrstuhl Ausersehenen habe der Minister zu tragen. Die Commission beantrage also Bewilligung.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 11 Uhr.

Selbst verrathen.

Criminal=Erzählung von Karl Zastrow.

(5. Fortsetzung.)

Er setzte sich so, daß er Hennig ungestört beobachten konnte. Ohne sich über seine Gedanken vollständig klar zu sein, war es ihm doch, als sei das Verfahren des Wirthes nur ein Manöver, darauf berechnet, , ihn irre zu führen. Dieser nahm indessen in der ungezwungensten Weise an der Unterhaltung der übrigen Gäste theil und Raneke hörte halb ärgerlich halb gleichgiltig zu. Plötzlich aber sprang er wie elektrisirt auf. Ein Wort, ein einziges Wort war an sein Ohr geklungen, ein Wort, das wie eine ewige Flamme in seinem Gedächtniß brannte. Zu deutlich hatte er's vernommen, um sich täuschen zu lassen:

„Der ist auch nichts weiter als ein Fuselfritze, der die Leute mit seinem Mischmasch betrügt!“

Jedenfalls war irgend ein unreeller Concurrent gemeint; dem Zuhörer aber schoß es wild durch den Sinn. „Fuselfritz! „Was?“ rief er mit donnernder Stimme. „Hab ich Dich endlich, Du nichtswürdiger Bube? Du schändlicher, ... hinterlistiger ... Schuft? Ha! ich erwürge Dich!“

Schon bei den ersten Worten war er aufgesprungen und hatte den erschrockenen Schankwirth an der Brust gepackt. Dieser bemühte sich vergeblich, loszukommen:

„Was wollt Ihr denn? ... Was fällt Euch ein, Mann?“ rief er, „seid Ihr denn toll geworden? Habe ich denn etwa Euch gemeint mit jenem Schimpfwort? ... Ich habe das ja mit Bezug auf einen ganz andern gesagt!“

„Jetzt habt Ihr mich allerdings nicht gemeint, aber früher, früher hast Du mich gemeint, in dem Schandbrief, den Du geschrieben hast, Du schlechter Mensch!“ knirschte Raneke, indem er den Andern, den die Bestürzung wehrlos gemacht, heftig schüttelte. Die übrigen Gäste waren inzwischen herbeigeeilt und bemühten sich, die Kämpfer zu trennen, was endlich gelang. „Du, und kein Anderer“, fuhr der Erregte fort, „hast die anonymen Briefe geschrieben, die mein Lebensglück vernichtet, mich um Ehre und Ansehen, um meine Zukunft, um Alles gebracht haben, woran mein Herz mit Liebe und Freude hing. Du, nur Du ... kein Anderer! ich weiß es jetzt. Das abscheuliche Schimpfwort, welches Du aussprachst, hat sich über Alles aufgeklärt!“

Er fuhr in dieser Weise fort, seinem innern Groll Luft zu machen. Die Gäste lachten, hetzten und schrien durcheinander, aber es war nicht Einer, der sich auf die Seite des Wirthes gestellt hätte.

„Laßt ihn doch, Hennig! ... Ihr hört ja ... es ist seine alte fixe Idee von wegen der Briefe, die sein Lebensglück vernichtet haben sollen. Er ist ja übergeschnappt!“

Sie tupften mit den Zeigefingern auf die Stirn und fuhren fort, ihrem Unwillen über die Kurzsichtigkeit des Gastes Ausdruck zu geben.

„Ich werde mein Recht suchen; ich weiß, woran ich bin!“ fuhr dieser mit funkelnden Augen und geballter Faust fort. „Ich habe die Beweise in Händen. Noch heut gehe ich zum Staatsanwalt und mache Anzeige. Und wer damals den jungen Gutsbesitzer ermordet hat, das werden wir nun hoffentlich auch bald erfahren. Hast sicher die Hand dabei im Spiele gehabt, Du schlechter Mensch! Bist möglicherweise gar der Mörder? Nun es wird sich bald herausstellen und die Welt wird staunen! Wie bist Du eigentlich zu meinem Messer gekommen? Ich will's Dir sagen. Einer von meinen damaligen Gästen, Dein Complice, hat es mir gestohlen und Dir in die Hände gespielt.“

Eine ungeheure Aufregung entstand. Alles schrie und lärmte durcheinander.

Hennigs Stimme übertönte indessen bald genug den Tumult.

„Haben Sie gehört, meine Herren, was der Mann zu mir gesagt hat?“ fragte er mit einem Gesicht, in welchem sich ebenso viel Entrüstung wie Würde zeigte, die Gruppen der Debattirenden überschaute.

„Ja, ja, Freund Hennig!“ klang es im Chor. „Wir haben jedes Wort verstanden: einen Schuft und einen Betrüger nach dem andern hat er Euch an den Hals geworfen. Wir sind sämmtlich Zeugen!“

„Verlaßt auf der Stelle mein Local!“ rief Hennig gebieterisch, „oder ich rufe die Polizei zu Hilfe!“ Er wollte sich entfernen.

„Laßt, Freund Hennig! das können wir auch besorgen!“ riefen die Gäste, „wir sind auf so etwas geübt!“

Sprachen's, faßten den noch immer räsonnirenden Bierführer bei den Schultern und schleuderten ihn wie einen Ball zur Ladenthür hinaus.

Alles dies vermochte Raneke in seiner Meinung nicht wankend zu machen. Er vergaß die ihm soeben zugefügte Beleidigung vor dem Gedanken an die nahe bevorstehende Rache. Als er sein einfaches Stübchen erreicht hatte, wurde der Ausdruck seines Gesichts beinahe strahlend.

„Es ist Alles heraus, Luise!“ rief er, die Gattin umarmend, „der Hennig hat die Briefe geschrieben, ja, ja! der Hennig, welcher meine Freundschaft, mein Geschäft an sich gerissen hat. Brodneid! abscheulicher Brodneid muß die Ursache gewesen sein. Obenein ist er nun noch brutal und will Nichts eingestehen. Er hat mir die Thür gewiesen — was thut's? Wenn ich mit einem Polizisten zu ihm komme, muß er sie doch wieder öffnen!“

„Was hast Du für Beweise? fragte Luise vorsichtig.

„Die triftigsten von der Welt. Er nannte ein Wort, das in einem der Briefe vorkam, das Wort Fuselfritz.“

Luise schüttelte mit leichtem Lächeln den Kopf. „Verzeihe mir, lieber Gottfried! Dieser Beweis steht auf sehr schwachen Füßen!“

„Auf schwachen Füßen? wiederholte er betroffen. Die Gattin hatte stets so viel Klarheit und Schärfe in ihren Ansichten und Urtheilen bewiesen, daß ihre Einwendung ihn mit Recht stutzig machte, „wie so, liebes Kind?“

„Wie leicht pflanzen sich gewisse Redensarten und Bezeichnungen in den niederen Volksschichten fort. Wie häufig entstehen in den kleinen Bierhäusern, in welchen der gemeine Mann Erholung nach des Tages Last und Mühen schöpft, Worte und Namen, die im Fluge sich weiter verbreiten und überall, wohin sie dringen, Beifall finden. Warum sollen nicht zwei Menschen gleichzeitig einen und denselben Gedanken haben?

„Alles richtig, allein“ —

„Hast Du seine Handschrift gesehen?“

Tagesschau.

Thorn, den 26. Februar 1885.

Der **Kaiser** empfing am Mittwoch den Besuch des Prinzen Wilhelm von Preußen und des Erbgroßherzogs von Oldenburg, der am Dienstag Abend in Berlin eingetroffen ist. Später erschien Fürst Bismarck zum Vortrage.

Es erweckt die ganze **Aufmerksamkeit der leitenden politischen Kreise,** daß in anderen Staaten, namentlich in Oesterreich-Ungarn und Nordamerika Anstalten getroffen werden, auf die deutschen Zollerhöhungen mit Repressalien zu antworten. Hoffentlich kommt es nicht zu bitter! Am größten ist die Abneigung gegen die deutschen Zölle in Ungarn.

Ueber die **deutsch-englischen Streitigkeiten wegen Neu Guinea in der Südsee** liegt jetzt auch ein englisches Blaubuch vor, das nichts sonderlich Neues bietet. Fürst Bismarck's Klagen, englische Ausreden und Hinweise auf „Mißverständnisse“ sind die Hauptsache. England wolle mit Deutschland herzlich gern in Friede und Freundschaft leben und sei keineswegs auf die deutschen Erwerbungen und die besseren Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland eifersüchtig. Beide Mächte verpflichten sich endlich die Unabhängigkeit von Samoa und Tonga (Südsee) zu achten, und der englische Consul in Samoa wird angewiesen, eine etwa geplante englische Annection nicht zu unterstützen.

Nach den bei der kaiserlichen Admiralität in Berlin eingegangenen, bis zum 19. Januar reichenden **Meldungen des Chefs des westafrikanischen Geschwaders** war der Gesundheitszustand der Schiffsbesatzungen ein befriedigender, der Zustand der in den Gefechten bei Kamerun Verwundeten durchweg ein guter. — Die Nachricht vom Ausbruch eines Aufstandes der Eingeborenen gegen die Engländer in Quittah bestätigt sich. Der englische Gouverneur hatte mehrere hervorragende Eingeborene verhaften lassen und bei einem Versuche der Neger, die Arrestanten zu befreien, ist Campbell, der Gouverneur, schwer verwundet. Eigenthum und Leben von Europäern ist sonst nicht angetastet. — Den Negern scheinen von einigen aus ihrer Mitte Versprechungen gemacht zu seien, für den Fall, daß sie deutsch werden wollten. Natürlich sind hierbei keine Deutschen betheiligt.

Im **Reichstage** herrscht jetzt absolute Stille, nachdem auch die einzelnen Commissionen ihre Arbeiten bis zum Beginn der nächsten Woche vertagt haben. Es war in der letzten Sitzung vor der Vertagung bereits gesagt, die Commissions-Mitglieder sollten sich informiren, damit die Arbeiten nachher um so schneller von Statten gehen. Hoffentlich findet diese Information auch wirklich statt, damit es später nicht gar zu lange dauert, bis ein Resultat erzielt wird. Lange genug wird es an und für sich schon dauern! Es handelt sich nur um Verkürzung der Wochen in Tage!

Der dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangene **Nachtrags-Etat** enthält außer den Forderungen für die neu verstaatlichten Eisenbahnlinien auch die Bestimmung, nach welcher den Kindern des ermordeten Polizeirathes Rumpff in Frankfurt a. M. das volle Gehalt ihres Vaters weiter ausgezahlt werden soll.

Die Herrenhaus-Commission hat das vom preußischen Abgeordnetenhause beschlossene **Communalsteuer-Nothgesetz** mit einer ganzen Reihe von Abänderungen angenommen, die, falls sie die Zustimmung des Plenums finden, eine nochmalige Berathung des Gesetzentwurfs im Abgeordnetenhause nothwendig machen.

Die zur Berathung der **rheinischen Hypotheken-Novelle** eingesetzte Commission des preußischen Abgeordnetenhauses hat dieselbe wesentlich nach der Vorlage angenommen.

Die **nationalliberale Partei** bildet momentan nicht nur den Gegenstand heftiger Angriffe von Seiten der Centrums-Partei, das war ja wegen der Kirchenstreitigkeiten immer der Fall, sondern auch von Seiten der durch die „Kreuzzeitung“ vertretenen Hochconservativen. Die „Kreuzzeitung“ macht gar kein Hehl daraus, daß sie die Neigung des Reichskanzlers zu den Nationalliberalen durchaus nicht billige, vielmehr lieber mit Herrn Windthorst's Partei Arm in Arm gehen möchte. Es ist allerdings bekannt, daß die Kreuzzeitungs-Partei zur wahren Freundschaft des Reichskanzlers niemals gehörte

Die **„Cumberland-Frage“** steht zur Zeit wieder einmal ziemlich oben auf der Tages-Discussion. Die „Nat. Ztg.“ kennzeichnet die thatsächliche Lage, wie folgt: „Die Frage der braunschweigischen Thronfolge wird in der letzten Zeit wieder viel erörtert. Nach gutem Vernehmen weist dieselbe bis jetzt noch keinerlei positive Veränderungen gegen die bekannten Thatsachen auf. Es ist indessen nicht zu bezweifeln, daß aus dem Schooße der Dynastieen heraus, namentlich der mit dem Herzoge von Cumberland näher verwandten, lebhafte Anstrengungen gemacht werden, um den Prätendenten zu einer Verständigung mit der preußischen und Reichsregierung zu bewegen und gleichzeitig bei der letzteren den Boden für eine solche Annäherung zu ebnen. Indessen darf man diese Versuche nach beiden Seiten hin bisher als vergebliche betrachten. Der Herzog von Cumberland ist ein Prätendent nach dem Muster des Grafen von Chambord und einer „principiellen Rolle“ sehr zugeneigt, aber für practische Thätigkeit überhaupt nicht gemacht. Auf der anderen Seite liegt nicht das Geringste vor, das geeignet wäre, das feste Vertrauen zu erschüttern, daß die Reichsregierung ihren absoluten Widerspruch gegen die Etablirung eines welfischen und reichsfeindlichen Hauses in Braunschweig irgend aufzugeben beabsichtigte. Das deutsche Volk hat an der Aufrechthaltung dieser Stellung der Reichsregierung ein ungemein starkes Interesse und nur mit sehr ernstem Bedenken hört man von Anstrengungen, diese Stellungnahme zu erschüttern.“ Es scheint nicht gerade, als ob dieser Artikel direct aus der Redaction der National-Zeitung gekommen wäre.

Als **künftiger sächsischer Gesandter in Berlin** an Stelle des verstorbenen Herrn von Nostitz - Wallwitz wird Graf Wilhelm von Hohenthal und Bergen, Sohn des früheren sächsischen Gesandten in Berlin genannt:

Das **Befinden des Erbgroßherzogs von Baden,** der sich bei einem Falle den Arm verletzte, ist befriedigend.

Die „Nat.-Ztg“ erklärt die Nachricht, **Graf Stolberg Wernigerode** solle das Hausministerium in Berlin übernehmen, für unbegründet. Eine definitive Besetzung der Stelle stehe gar nicht in Frage.

Einer gelegentlichen **Correspondenz aus Madrid** entnehmen wir nachstehenden Passus: „Dem spanischen Publikum ist es unverständlich, daß Reden des deutschen Reichskanzlers im Reichstag durch Zischen unterbrochen werden können. — Die liberal-conservative „Union“ findet aber für diese Erscheinung eine Erklärung: „Der Fürst hat ja in seinem Vaterlande große Dienste geleistet“, so schreibt sie; „da wundert es uns nicht, daß man ihm durch Zischen dafür dankt“.

Es wird schon wieder einmal die Nachricht verbreitet, die preußische Regierung habe als **Candidaten für den erzbischöflichen Stuhl** von Posen-Gnesen der Curie den Domherrn Wanjura in Pelplin und den Propst Kwiatkowski in Margonin (Bez. Bromberg) vorgeschlagen.

In der **zweiten hessischen Kammer** erklärte Staatsminister Finger, bezüglich der Neubesetzung des Mainzer Bischofsstuhles sei nichts Neues mitzutheilen. Erst müsse die Curie die Hand zum Frieden bieten. — Die zweite Kammer des Großherzogthums Hessen hat eine vom Jahre 1886 zu zahlende Apanage von 16 200 Mark für den Erbgroßherzog und eine Aussteuer für die Prinzessin Elisabeth bewilligt, aber mit der ausdrücklichen Erklärung, daß die Behauptung der Regierung, die Kinder und Enkel des regierenden Landesherren hätten ein Recht auf Bezug einer Apanage, nicht stichhaltig sei.

Im Abgeordnetenhause in Wien wurde ein **Antrag auf Erhöhung der Getreide-Zölle** einer Commission überwiesen. Ein Redner war für ein Zollbündniß mit Deutschland, ein anderer empfahl Repressalien auf die jetzigen deutschen Zollerhöhungen.

In den belgischen Kohlengruben **striken gegenwärtig gegen 9000 Arbeiter.** Die belgische Regierung hat die Mächte zu dem in Brüssel stattfindenden Schiffahrts-Congreß eingeladen

In **Frankreich** bereitet die Regierung Maßregeln gegen die Fenier vor, die denn auch doch gar zu ungenirt Dynamit-Attentate gegen die Engländer planen. — Der Senat hat alle der Kirche feindliche Etatsbeschlüsse der Kammer umgestoßen und die letztere wird sich also darin finden müssen.

Der **Enthüllung der Statue Ledru-Rollens in Paris** wohnten der Präsident und die Minister bei. Zuletzt versuchten Anarchisten die Tribüne zu stürmen, so daß es einen argen Scandal gab

Im englischen Unterhause dauert die Debatte über das **Mißtrauens Votum gegen Gladstone** fort, bietet in ihren Einzelheiten aber kein größeres Interesse. Gladstone will recht gehandelt haben, denn würde er sein Unrecht eingestehen, so wäre er geliefert. Die conservativen Partei-Führer scheinen sehr hoffnungsfreudig zu sein. Sie haben eine Versammlung abgehalten und sich in derselben, im Falle von Gladstone's Cabinet, zur Uebernahme der Regierung trotz der schwierigen Lage bereit erklärt. Nur erst den Braten haben und dann ihn verspeisen.

In **Irland** hat die Nachricht von dem bevorstehenden Besuch des englischen Kronprinzenpaares, des Prinzen und der Prinzessin von Wales, große Aufmerksamkeit erregt. Die Regierung wird freilich keinen Vortheil davon haben, denn auch die bekannte Liebenswürdigkeit des Prinzen wird der Landpartei keinen Anhänger abtrünnig machen. — Daß ganz außerordentliche Polizei-Maßregeln getroffen werden, läßt sich denken.

In Kairo ist jetzt noch folgender **Brief Gordon's** an einen dortigen Freund eingetroffen, der vom 14. December datirt ist und lautet: „Es ist Alles zu Ende. Ich erwarte die Katastrophe binnen 10 Tagen, es wäre nicht so gewesen, wenn unsere Landsleute mich besser über ihre Absichten unterrichtet hätten. Mein Lebewohl an Alle. Gordon.“ Darnach dürfte es ziemlich zweifellos sein, daß Khartums Fall schon längere Zeit vor dem 26. Januar erfolgte

Die **Grenzen des Congo-Freistaates,** der nunmehr fast allgemein anerkannt, sind jetzt nach endgiltiger Regulirung durch die Afrika-Conferenz in Berlin bekannt. Diese Grenzen geben dem neuen Congostaate eine ungefähre Oberfläche von 2 500 000 Quadrat-Kilometern von Anfang bis Ende vom Congo durchflossen. Diese Oberfläche repräsentirt etwa achtzig Male die Belgiens, fünf Male die Frankreichs. Die Association besitzt zwei vortreffliche Häfen, Banana an der Mündung des Flusses selbst und Boma, das Antwerpen des Congo, der bedeutendste bisher am Congo errichtete Handelsplatz, endlich das ganze rechte Ufer des Nieder - Congo bis Vivi, etwa 200 Kilometer. — Wie das „B. T.“ hört, würde Stanley nicht allein zum General-Gouverneur des Congostaates ernannt werden. Es verlautet auch, daß das ganze Congogebiet in vier Provinzen eingetheilt würde, mit den vier Verwaltungsbezirken Banana, Vivi, Leopoldville und Aequator-Station. Die vier Provinz - Gouverneure sind bereits nominirt.

Aus dem **Sudan** und über die englischen Truppen und ihre Operationen liegt nichts weiter vor. Es ist erklärlich, daß General Wolseley nichts über seine Pläne veröffentlichen läßt, denn er selbst würde am kürzesten dabei fortkommen

Aus **Ostasien** kommen noch immer keine neuen Nachrichten. Auch die französische Flotte scheint nicht zum Angriff übergehen, sondern nur gelegentlich die chinesischen Kreuzer fortfangen zu wollen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg,** 24. Februar. Nach der vor Kurzem gemeldeten Auffindung von Braunkohlenlagern wendet man dem hiesigen Stadtfelde und benachbarten Liegenschaften größere Aufmerksamkeit zu. Durch mehrfache Bohrungen ist dargethan, daß wir hier hoffentlich reiche Schätze des schwarzen Goldes, nämlich der Steinkohle, haben. Schon vor einigen Jahren wollte ein Käthner einen Brunnen anlegen, stieß aber schon bei mäßiger Tiefe auf schwarze Steine und schüttete ohne weitere Untersuchung die Oeffnung zu; erst jetzt suchte er Stückchen aus dem Auswurf, die als Steinkohle erkannt werden. Ebenso stießen die Leute des Besitzers K. im Gorczenitzer Felde auf ein schwarzes Steinlager, bei 7 Fuß Tiefe, ohne daß davon Notiz genommen wurde. Die Bohrversuche werden jetzt mit Eifer betrieben. Die Bewohner freuen sich bereits auf das ihnen werdende billigere Brennmaterial und den mit der Ausbeute sich ergebenden Aufschwung. („D. Z.“)

— **Gollub,** 22. Febr. In den letzten Tagen ist hier eine große Menge Weizen und Roggen von Russ. Polen herübergebracht worden, so daß in der Stadt kein Speicher existirt, der nicht gefüllt ist.

— **Schwetzer Kreis,** 24. Febr. Nach Behauptung einer dem „Ges.“ von hier zugesandten Correspondenz macht die Einführung des Getreidezolles sich schon bei uns fühlbar, die Getreidehändler klagen über flaue Geschäfte, da jeder bemittelte Landwirth seinen Getreideüberschuß lagern läßt, in der Erwartung, daß die Preise noch mehr steigen werden, und die armen Leute müssen erst förmlich Hausiren gehen, ehe sie Jemand finden, der ihnen einen Scheffel Roggen verkauft. Einzelne Bäcker beginnen auch mit der Verkleinerung des Brodes — sagt der Bericht.

„Das nicht. Er verweigerte mir die eigenhändige Ausstellung einer Quittung. Sollte das nicht auch ein Beweis“ —

„Nein!“ unterbrach sie mit entschiedenem Kopfschütteln, „nicht im Geringsten. Er ist nicht verpflichtet, seine Quittungen selbst zu schreiben, wenn er einen Schreiber hat, höchstens muß er seine Namensunterschrift hergeben. Daraus läßt sich nichts ersehen. Thue mir den Gefallen, lieber Gottfried, und laß Dich nicht zu vorschnellen Handlungen hinreißen. Warte ab, bis die Beweise gravirend sind. Stürze nicht Dich und mich zugleich ins Elend. Du weißt doch, wie viel Ursache ich habe, Gemüthsstörungen zu vermeiden.“

Sie beugte sich zu ihm nieder, umschlang ihn mit den Armen und flüsterte ihm von Neuem das süße Wort ins Ohr, das seit einiger Zeit den hellsten Lichtstrahl in seinem dunklen, freudenarmen Dasein bildete.

„Nun ja . . . gewiß, liebe Luise! ich will auch Alles von Dir fern halten, was im Geringsten verletzend oder aufregend auf Dich einwirken könnte; allein ich muß doch meine Schuldigkeit thun. Du weißt, ich habe geschworen, nicht zu rasten, bis ich Denjenigen entdeckt habe, der mich in dem gekränkt hat, was mir das Heiligste auf der Welt ist, in meiner Ehre, meinem guten Namen!“

„Gottfried! wenn Du doch eben so eifrig in Deinem Berufe vorwärts streben wolltest, wie bald würden wir wieder auf einen grünen Zweig kommen!“ erwiderte die junge Frau mit sanfter Stimme.

„So?“ rief er, und es lag eine gewisse Schärfe in seinen Worten, „um mich von dem nichtswürdigen Ränkespinner noch tiefer abwärts schleudern zu lassen, nicht wahr? Nein, meine gute Luise! Der Mann ist nicht dazu da, um sich in aller Gemüthsruhe treten und mißhandeln zu lassen, geschehe dies nun mit Keulenschlägen oder auf eine feine Weise. Wenn Du wüßtest, wie's mir auf der Seele lastet, wie ich zuweilen Nachts aus meinem Schlummer auffahre und verstört um mich greife, weil ich das Phantom, das mich wachend verfolgt, auch in meinen Träumen sehe! Das ist entsetzlich meine gute Luise!“

Die Gattin schwieg und nahm nur mit verdoppeltem Eifer ihre Arbeit wieder auf. Es bedurfte ja auch ihrer ganzen Aufmerksamkeit, um den kleinen Haushalt ohne Differenzen zu bestreiten. Der Wohlstand war längst aus dem traulichen Heim geschwunden. Die Einkünfte waren gering, die Ausgaben mehrten sich mit jedem Tage. Galt es doch auch, dem Kinde, welches sie unter dem Herzen trug, eine Stätte zu bereiten, und ein Theil der Ersparnisse aus besseren Verhältnissen war bereits aufgezehrt. Die junge Frau hatte nicht so ganz Unrecht, wenn sie den Gatten ermahnte, sein Augenmerk auf nothwendigere und näherliegende Dinge zu richten, als auf die Ermittelung eines problematischen, schriftstellernden Intriguanten.

Daß man sich übrigens bei derartigen erfolglosen Jagden auch einige Verlegenheiten zuziehen kann, erfuhr der eigensinnige Raneke schon nach wenigen Tagen, als der Postbote ihm eine Vorladung des wohlbestallten Schiedsmannes Blenkelmeier überbrachte, Inhalts deren er sich zum Sühne-Versuch in Betreff der dem Schankwirth Hennig zugefügten Injurien im Schiedsmanns-Bureau einzufinden habe.

„Das wird ja immer toller!“ rief er erbost, indem er das Papier in Stücke zerriß. „Hat man jemals solche Frechheit erlebt? Der Elende glaubt mir mit seiner Klage zuvorkommen zu müssen. Er sucht sich den Anschein vollständiger Unschuld zu geben, indem er sich empört darüber stellt, daß ich ihm die Wahrheit gesagt habe!“

„Wenn er aber dennoch in seinem Recht wäre, lieber Mann?“ fragte Luise besorgt.

„Das ist er nicht, das kann ja nicht sein!“ rief Raneke heftig.

„Du wirst aber doch der Vorladung des Schiedsmannes Folge leisten, nicht wahr, lieber Gottfried?“ fuhr die junge Frau im bittenden Tone fort.

„Nein! ich halte es für geeigneter, ihm eine Untersuchung auf den Hals zu ziehen. Wenn ich nur erst eine Probe seiner Handschrift hätte, damit ich vorgehen kann“.

Luisens Vorstellungen blieben ohne Erfolg. Der eigensinnige Gatte verlor die Zeit mit zwecklosen Beobachtungen und Erörterungen. Er ließ den Sühne-Termin fruchtlos verstreichen und wunderte sich noch obendrein, als er kurz darauf einen umfangreichen mit dem Siegel des Stadtgerichts verschlossenen Brief erhielt. Als er ihn öffnete, stutzte er doch ein wenig. Hennig hatte ihn wegen grober Injurien verklagt. Die Klageschrift war augenscheinlich von dem Schankwirth selbst verfaßt. Er hatte seine Einwendungen binnen vierzehn Tagen anzuzeigen, widrigenfalls in contumaciam gegen ihn verfahren werden würde u. s. w.

„Habe ich es nicht gleich gesagt, Gottfried?“ schluchzte die junge Frau. „Das kann uns ein schönes Stück Geld kosten! ach! und es fehlt so sehr bei uns! wie soll es enden?

„Gieb dem elenden, feigen Wicht die Schuld, der uns dahin gebracht, nicht mir!“ brauste er auf. Es war das erste Mal, daß er unfreundlich gegen die Gattin war. Er durchlas von neuem die Klageschrift. „Wenn Hennig das hier geschrieben hat,“ seufzte er endlich, „so bin ich im Unrecht.“

„Wenn Du doch nur immer auf mich hören wolltest, lieber Mann!“ seufzte Luise. „Was wirst Du nun beginnen?“

„Ich bin immer noch der Mann, der einen begangenen Fehler wieder gut zu machen weiß!“ sagte er, indem er entschlossen seinen Hut nahm und sich zum Gehen anschickte.

„Du wolltest wirklich einlenken, Lieber?“ fragte sie erfreut.

„Ja! ich gehe zu Hennig! In einer Stunde bin ich wieder zurück!“

Er umarmte Luise rasch und schritt hinaus. Das Hennig'sche Local war mit Gästen angefüllt und der Wirth lief mit den gefüllten Biergläsern geschäftig hin und her.

Ohne sich um die hohnlächelnden Blicke der Gäste zu kümmern trat er straks auf Hennig zu, grüßte ihn mit einer gewissen Demuth und begann im zagenden Tone: „Meister Hennig! ich möchte Euch Etwas sagen. Habt Ihr einige Minuten Zeit für mich?“

Hennig wandte sich mit finsterem Antlitz um. Er hatte einige böse Worte auf der Zunge, allein die kleinmüthige Haltung des Andern entwaffnete ihn.

„Ich muß Euch nämlich sagen, daß ich Euch Unrecht gethan habe,“ fuhr Raneke fort. „Ich habe mich übereilt und leiste Euch hiermit öffentlich Abbitte. Verzeiht mir meinen dummen Streich.“

Er streckte dem Wirth die Hand entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

* **Graudenz,** 25 Febr. In der letzten Sitzung des Comitees der Graudenzer Gewerbe-Ausstellung wurde, wie der „Ges." nachträglich erwähnt, auch noch der Beschluß gefaßt, die Genehmigung einer Ausstellungslotterie mit 10 000 Loosen zu 1 Mark beim Herrn Oberpräsidenten nachzusuchen.

— **Marienburg,** 25. Febr. Heute Mittag bald nach 1 Uhr brach in dem nahen Schloß Caldowe in der Tischlerwerkstätte des Hrn. Zimmermeisters Panknin plötzlich Feuer aus. Das zweistöckige Fachwerksgebäude stand in sehr kurzer Zeit in hellen Flammen, so daß die Feuerspritzen aus Caldowe und der nahen Actienziegelei, sowie die drei später aus Marienburg eintreffenden ihr Augenmerk nur darauf richten mußten, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Ungeheure Nahrung fand das verheerende Element in einer Menge in dem Gebäude aufgestapelten, zu einem Fabrikgebäude bestimmten und bereits fertig gestellten Tischlerarbeiten, von denen nur ein Theil gerettet werden konnte. Der großen Windstille ist es zumeist zu danken, daß die ungeheure Lohe nicht die in nächster Nähe herumliegenden massenhaften Bauhölzer ergriff. Durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern seitens eines Kindes soll der Brand entstanden sein.

— **Pr. Stargard,** 24. Febr. In einem mit Wasser gefüllten Graben an dem Wege zwischen Janischau und Pelplin wurde vorgestern eine Kindesleiche aufgefunden. Den Bemühungen des Gensdarmen E. ist es gelungen, die unnatürliche Mutter in der domicillosen Dienstmagd Gronau zu entdecken, welche auch bereits gestanden hat, ihr Kind am 23. Januar durch Ertränken ums Leben gebracht zu haben. („E.Z.")

— **Dt. Eylau,** 23. Febr. Vor etwa 14 Tagen ist hier in Folge von Unvorsichtigkeit der achtjährige Sohn der Arbeiterwittwe Schulz erschossen worden. Der Schuldige, ein Sohn des Mühlenbesitzers Vorrmann hierselbst, wurde gefänglich eingezogen, aber gegen Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt. (G.')

— **Danzig,** 26. Febr. Der seit einigen Jahren hier bestehende „Club westpreuß Landwirthe" scheint nicht den gehofften Erfolg gefunden zu haben, denn für den 7. März d. J. ist eine General-Versammlung einberufen worden, deren Tagesordnung lediglich ein Antrag auf Auflösung des Clubs bildet.

— **Danzig,** 26. Febr. Bei dem Brande auf dem Kassubischen Markt hat sich der Lieutenant Müller vom 16. Feldartillerie-Regiment durch die unerschrockene Rettung mehrerer in Lebensgefahr schwebender Personen ein großes Verdienst erworben. Die Feuerwehr konnte erst zur Stelle kommen, als die Flammen bereits aus den Fenstern der unteren Stockwerke schlugen. Der Officier verschaffte sich von einem gegenüber wohnenden Fleischer eine Leiter und rettete mit eigener großen Lebensgefahr mehrere Kinder, die ohne das energische schnelle Eingreifen zweifellos ein Opfer der Katastrophe geworden wären.

— **Königsberg,** 25. Febr. Der Landtag der Provinz Ostpreußen ist auf den 11. März hierher einberufen.

— **Vandsburg,** 23. Febr. Eine recht erfreuliche Wahrnehmung ist es, daß hier die Auswanderung nach Amerika fast ganz nachgelassen hat, jedenfalls aus dem Grunde, weil die in den Vorjahren Hinübergesiedelten nicht die günstigsten Berichte senden. Ein Ehepaar, welches bereits vor 2 Jahren dorthin zog, hat seine Rückkehr angezeigt, mit dem Bemerken, es würden noch mehrere Personen folgen, sobald sie das nöthige Reisegeld hätten. Um dieses zu erwerben, würden sie alle ihre Kräfte anstrengen, denn ihr Zustand sei dort unerträglich. — In der heutigen Schöffensitzung wurde gegen mehrere Knaben verhandelt, die einen Hund getödtet hatten. Die Knaben kamen mit einem richterlichen Verweis davon; die Eltern derselben haben die Kosten zu tragen. („N. W. M.")

* **Inowraclaw,** 25. Febr. Der hiesige Vorschuß-Verein erwarb bei der Subhastation das im Kreise Inowraclaw belegene Rittergut Skalmierowice für 400,000 Mk.

* **Posen,** 24. Febr. Wie die „Pos. Ztg." meldet, ist gegen den Propst Imura in Gogolew das Strafverfahren eröffnet, weil er in der Parochie Hions, die von einem Staatspfarrer verwaltet wird, 6 Personen die Sterbesacramente gereicht und sich dadurch der unberechtigten Ausübung geistlicher Amtshandlungen schuldig gemacht hat.

Locales.

Thorn, den 26. Februar 1885.

— **In gestriger Sitzung der Stadtverordneten** wurde zunächst die Rechnung der Artusstiftskasse pro 1882/3 vorgelegt und nach verschiedenen Bemerkungen, auf die zum Theil von anwesenden Mitgliedern der Artusstift-Deputation Auskunft ertheilt werden konnte, wurde Decharge ertheilt und beschlossen, an den Magistrat die Anfrage zu richten, ob die Prolongation des Vertrages mit Herrn Dachdecker Kraut pro 1. October 1883 regelmäßig zu Stande gekommen sei. — Beim Etat der Forstkasse waren in früherer Sitzung Notaten gezogen wegen Verausgabung von Holzzetteln an Personen, die wegen Holz-Defraudation bestraft worden. Ferner war wegen des baulichen Zustandes des Forsthauses Steinort auf Mängel aufmerksam gemacht. In gestriger Sitzung erfolgte die Beantwortung, infolge welcher wegen des bei Verausgabung der Holzzettel gebräuchlichen Modus Befriedigung erklärt wurde, während wegen des Forsthauses Steinort beschlossen wurde, den Magistrat um Zusammenstellung der Rechnung (der Bau wurde aus den etatsmäßigen Mitteln zweier Rechnungsjahre bestritten) zu ersuchen. — Betreffs der schon mehrmals besprochenen Rechnung über den Bau der Schule zu Bromberger Vorstadt wurden die Monita für erledigt erklärt und erfolgte die Ertheilung der Decharge. — Es folgte die Vorlage des Vortrags-Entwurfs mit dem Militär-Fiscus über die Herstellung von Verbindungsstraßen zwischen den Kasernements und über den Anschluß an den Entwässerungs-Canal zu Bromberger-Vorstadt. Dem dieserhalb nach mehrmaliger Revision vorgelegten Vertrags-Entwurf wurde nach dem Antrage des Magistrats die Genehmigung ertheilt. — Ebenso erhielt ein Antrag des Magistrats zur Abänderung des § 1 des Miethsvertrages mit dem Vorstande der Kleinkinderbewahr-Anstalt zu Jacobs-Vorstadt die Genehmigung der Versammlung. Die Aenderung hatte nur den Zweck, den einen auf dem von der Stadt gepachteten Grundstück beabsichtigetn Neubau sicher zu stellen, daß eine Aufhebung der Pacht vor Ablauf von 30 Jahren nicht willkürlich erfolge. Auf Bitte des Executors Schötzau wurde diesem die Souterrain-Wohnung in der höheren Töchterschule zum Miethspreise von 120 Mark (statt 150 Mk.) überlassen, da angenommen wurde, daß die bisher nicht bewohnten Localitäten großen Aufwand an Heizmaterial erfordern.

Herr Wolff interpellirte den Magistrat, ob derselbe die Absicht aufgegeben, gegen die Erhöhung der Holzzölle beim Reichstage durch Petition vorstellig zu werden. Herr Oberbürgermeister Wisselinck antwortete, es sei im Magistrat erwogen worden, ob eine solche Petition abgehen solle und es sei auch die Meinung vorherrschend, daß das Interesse der Bürgerschaft von Thorn durch Erhöhung der Holzzölle geschädigt werde. Dennoch habe man geglaubt, von einer Petition Abstand nehmen zu sollen, weil dieselbe resultatlos sein würde, da nicht zu hoffen sei, durch die Petition die Majorität des Reichstages umzustimmen. Herr Wolff bat, daß trotzdem noch in letzter Stunde der Versuch gemacht werde, ob durch eine Petition doch noch der erwünschte Erfolg erzielt werde. — Hierauf wurde die in voriger Sitzung abgebrochene Berathung des Schul-Etats fortgesetzt. Dabei kam eine Petition zweier Lehrer von der Knaben-Elementar-Schule zur Berathung, welche für die Petenten um persönliche Zulage bat, weil dieselben von hiesiger Anstellung schon eine 13- resp. 28-jährige Dienstzeit hinter sich hatten, die ihnen hier mit zur Hälfte angerechnet worden. Die Petition wurde dem Magistrat zur weiteren Veranlassung überwiesen. — Eine Petition des Musiklehrers Herrn S., welcher um definitive Anstellung und Pensionsberechtigung bat, wurde zur Genehmigung für spätere Zeit vorbehalten. — Die Feststellung des Stadtschulenkassen-Etats ergab die Nothwendigkeit mehrerer Erhöhungen für unabweisbare Bedürfnisse, dagegen wurde durch die früher beschlossene Erhöhung des Schulgeldes die höhere Einstellung in Einnahme möglich, so daß der Zuschuß aus der Kämmereikasse von 70908 Mk auf 66500 Mk herabgesetzt wurde. — Beim Etat der städtischen Gas-Anstalt wurden in der Ausgabe verschiedene Erhöhungen nöthig, welche durch Vergrößerung und nöthiger Mehr-Production erforderlich sind. Dagegen wurden auch in Erwartung stärkeren Consums mehrere Einnahme-Positionen erhöht und schließlich der von der Gas-Anstalt an die Kämmereikasse abzuführende Ueberschuß um 1500 Mk (19500 statt 18000 Mk) höher eingestellt. — Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime Sitzung.

— **Handwerker-Verein.** Nächsten Sonnabend (28. Febr.) wird für die Mitglieder des Handwerker-Vereins im Artushofe ein Concert mit nachfolgendem Tanzvergnügen veranstaltet, wozu durch Annonce (vide Inseratentheil) des Vorstandes eingeladen ist.

— **Zur Erinnerung an das am Sonntag den 1. März stattfindende Concert** der Damen Madge Wickham und Bessoni sowie des Pianisten Buchheim geben wir folgenden Stellen Raum, die einem Referat über ein in Posen stattgehabtes Concert entnommen sind. Madge Wickham ist auf der Stufe der künstlerischen Vollendung, die für viele schon das ersehnte Endziel ist. Man hat Fräulein Wickham für eine Personification des Frühlings erklärt. Wir adoptiren diesen Vergleich gern; sie ist eine höchst poetische Erscheinung. Das liebliche, kindliche Auftreten, der eigenthümlich schwärmerische Ton, die vollendete Technik und der natürliche aber doch energische Vortrag — alles vereint sich, um den Eindruck zu hinterlassen, daß wir hier einer bedeutenden künstlerischen Persönlichkeit gegenüber stehen. Das Auditorium wurde durch das Spiel der jungen Künstlerin in hohem Grade enthusiasmirt und unter den nichtendenwollenden Beifallsbezeugungen mußte sich Fräulein Wickham zu einer Wiederholung der letzten Pièce entschließen. — Zu dem Gesangs-Vortrage des Frl. Bessoni ist zu bemerken, daß das Organ seine größte Wirksamkeit in der Höhe entfaltete. Die Stimme klang angenehm, in den hohen Lagen rein und kräftig; so hörten wir das hohe D dreimal in kurzer Zeit mit solcher Leichtigkeit und so rein, daß mancher Ausruf der Verwunderung laut wurde. Auch dieser jungen Dame wurde der lebhafteste Beifall gespendet. Das Applaudiren endete nicht, bis Frl. Bessoni das „Echo" von Eckert wiederholt hatte. — Herr Buchheim als Pianist wußte sich neben seinen Partnerinnen mit vollen Ehren zu behaupten. Wir hörten die Chopinsche Fantasie F-moll und die prächtige Liszt'sche 14. Rhapsodie. In dieser Pièce sowohl wie auch in der decenten und geschickten Begleitung zeigte sich Herr Buchheim als glänzend befähigter Pianist. Große Kraft, poetischer Schwung und bedeutende Mechanik charakterisiren sein Spiel. Der jugendliche Künstler spielte mit vollendeter Sicherheit und qualificirt sich als Meister auf seinem Instrumente.

— **Der Officianten-Begräbnißverein** hierselbst hatte gestern im Schumanschen Locale eine Generalversammlung, in welcher über das Vermögen und die Thätigkeit des Vereins berichtet wurde. Die Monats-Beiträge von 253 Mitgliedern betrugen im verflossenen Jahre 548 Mk. An Zinsen für ausgeliehene Kapitalien sind 462 Mk. eingekommen. Dagegen wurden für 8 Sterbefälle 780 Mk. verausgabt. Das Gesammt-Vermögen von 8304,88 Mk. hat sich im Jahre 1884 um 288,33 Mk. vermehrt, und sind von dem Vermögensbestande 7000 Mk. auf Hypothek ausgeliehen. — In den Vorstand wurden gewählt, für den verstorbenen Rentier Petersilge Herr Bureauvorsteher Franke als Kassencurator, die Herren Riemermeister Reinelt und Schlossermeister Röhr als Beisitzer. Wiedergewählt wurden einstimmig die Herren Kassen-Assistent Bader und Klempnermeister Kotze.

— **Schöffen-Gericht.** In der Sitzung vom 24. d. Mts. wurden verurtheilt: 1) der Restaurateur Eduard Knells zu Thorn, wegen Duldens von Gästen über die Polizeistunde zu 5 Mark Geldbuße event. 1 Tag Haft, 2) die Arbeiterfrau Marianne Wisniewska aus Culmsee wegen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängniß, 3) Hermine Lange aus Podgorz, wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt zu 4 Wochen Haft und späterer Ueberweisung an die Landes-Polizei-Behörde, 4) Marie Hoepfner aus Thorn, wegen Nichtbeachtung der Sitten-Controll-Vorschrift, zu 8 Wochen Haft, 5) Franziska Jablonska aus Podgorz wegen Diebstahls an Holz zu 2 Tagen Gefängniß, 6) der Fleischer und Höcker Karl Rolaff aus Renzkau wegen Gewerbesteuer-Contravention zu 40 Mk Geldbuße event. 8 Tagen Haft, 7) der Korbmacher Ernst Wendt aus Lonzyner Hütung, wegen Diebstahls an Weiden, zu 10 Mk Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängniß.

— **Kreistag.** Am 5. März findet eine Sitzung des Kreistages statt. Die Tagesordnung ist durch Bekanntmachung im Inseratentheile vorliegender Nummer publicirt.

— **Als muthmaßlich gestohlen** wurden von der Polizei folgende Handwerkszeuge beschlagnahmt: 2 Hobel, 1 Dechsel, 1 Steinschläger, 2 Holzklammern, 1 Maurerkelle, 1 Klopfhammer, 1 Centrumbohr, 4 eiserne Hammer, 1 Boshacken, 1 Handbeil 2 Handsägen, 1 Handbeil, 3 Aexte, 1 Kreuzhaken, 1 Maurerpinsel, 2 Schippen, 3 Stemmeisen, 2 Pack Nägel, 1 Vorhänge-Schloß, 4 Feilen, 1 Mauerloth, 2 Kneifzangen, 5 Bohrer, 1 Schränkeisen, 1 Steinbohr, 1 Metermaß. Die Eigenthümer sind ersucht, sich morgen bis Mittag bei Herrn Polizei-Commissar Finkenstein behufs Recognition der ihnen gestohlenen Werkzeuge zu melden.

— **Polizei-Bericht.** Als Arrestanten wurden 8 Personen eingebracht. Von der Post-Behörde wird ein Postbeamter verfolgt, welcher in Czin nach Verübung mehrerer Unterschlagungen flüchtig geworden. Unter anderen veruntreute derselbe einen Werthbrief von 3000 Mk. Um Unterstützung in der Vigilanz wird gebeten.

Aus Nah und Fern.

— * **(Deutschlands Postverkehr.)** Das Internationale Postbureau in Bern hat soeben die von demselben aufgestellte „Statistique générale du service postal dans les pays de l'union postale universelle" für das Jahr 1883 veröffentlicht.

Diese Statistik gewährt einen interessanten Ueberblick über die Postverhältnisse in den verschiedenen zum Weltpostverein gehörigen Ländern, wenn auch bei einer Vergleichung des Verkehrsumfangs der einzelnen Postverwaltungen mit Vorsicht zu Werke zu gehen ist, da die Erhebungen über den Umfang der Postsendungen in verschiedenen Ländern nicht immer nach einheitlichen Grundsätzen stattgefunden haben. (So ist beispielsweise bei Großbritannien in der angegebenen Anzahl der Briefe im internen Verkehr auch die Zahl der Briefe aus fremden Ländern mit enthalten; ferner in der angegebenen Anzahl der Briefe nach fremden Ländern und aus fremden Ländern auch die Anzahl der Postkarten mit einbegriffen. Deutschland nimmt mit dem Umfang seines Postverkehrs in vielen Beziehungen die erste Stelle in der Reihe der europäischen Staaten ein, und zwar bezüglich des internen Verkehrs mit 187 903 900 beförderten Postkarten, mit 472 721 300 Zeitungsnummern mit 53 935 600 Postanweisungen über 4 040 555 500 Fr., mit 79 245 700 Paketen ohne Werthangabe; es besitzt 15 416 Postanstalten und 66 466 Postbriefkasten. Im internationalen Verkehr steht die deutsche Postverwaltung in erster Linie mit 7 169 200 nach dem Auslande abgesandten Postkarten, 15 768 400 Drucksachen, 3 232 000 Paketen ohne Werthangabe In dem Verkehr aus dem Auslande hat Deutschland die größte Anzahl von Postanweisungen, nämlich 1 146 500 Stück über 65 895 700 Fr., und die meisten Pakete ohne Werthangabe, nämlich 1 600 800 Stück, aufzuweisen.

Letzte Post.

Berlin, 25. Febr. Der Nautische Congreß verhandelte heute zunächst über Reformen der Versicherungsbedingungen für Dampfschiffe. Sowohl die Höhe der Prämien wie die sonstigen Bedingungen sind so drückend, daß eine Reform dringend nothwendig erscheint. Nachdem der Referent und der Correferent ihre Anträge gestellt und motivirt, veranlaßte die Debatte, daß die Anträge beider Referenten zurückgezogen und der Beschluß gefaßt wurde, von „Beschlüssen" ganz abzusehen, vielmehr nur den Inhalt der Verhandlung zur Kenntniß der Versicherungsgesellschaften zu bringen. Bezüglich der Kranken- und Unfallversicherung wurde beschlossen 1. bez. des Umfanges der Versicherung: bei Begrenzung der Anwendung des Gesetzes ist die Größe der sämmtlichen registrirten Seeschiffe deutscher Nationalität zu Grunde zu legen. (Antrag Oberländer-Berlin). 2. Inländer und Ausländer: alle zur Schiffsmannschaft gehörigen, sowie alle Personen, welche ohne zur Schiffsmannschaft zu gehören auf einem Schiffe als Maschinisten, Aufwärter oder in anderer Eigenschaft angestellt sind (Seemanns-Ordnung § 3), werden, insofern sie deutscher Nationalität sind und in Deutschland ihren Wohnsitz haben, versichert während der Zeit von der Anmusterung bis zur Abmusterung.

Berlin, 25. Febr. Die „Köln. Ztg." hält gegenüber dem Dementi der „Schles. Ztg." die Nachricht aufrecht, daß der Landrath Prinz Handjery (Kreis Teltow) zum Regierungspräsidenten in Liegnitz ausersehen sei und fügt hinzu, daß allerdings die amtliche Bestätigung sich wohl noch bis nach dem Schlusse der Reichstagssession verzögern dürfte.

— **Berlin,** 25. Febr. Sämmtliche Weber der Plüsch- und Wollenwaaren-Firma Lebram und Comp. haben die Arbeit eingestellt, weil ein Abzug von 50 pCt. erfolgen sollte. Daraufhin haben sich auch alle anderen Stuhlarbeiter verflichtet, in der Fabrik nicht mehr zu arbeiten.

Wien, 25. Febr. Das österreichische Kronprinzenpaar hat am Dienstag an Bord der Yacht „Möramar" seine neue Reise nach dem Orient angetreten. Politische Gründe liegen natürlich für diesen Ausflug nicht vor, aber bemerkbar ist es doch, daß der Kaiserstaat zu den kleinen Fürsten der Balkanhalbinsel in jeder Weise freundliche Beziehungen zu unterhalten sich bemüht. Trotz aller Freundschaft für Rußland wird diesem hier doch mit Erfolg Concurrenz zu machen gesucht.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 26. Februar. 1885.

Wetter: mild.
Weizen unverändert. 123 pfd. bunt 145 Mk 124/5 pfd hell 148 Mk 127 pfd hell 150 Mk 130/1 pfd. fein 152 Mk
Roggen unverändert. 119 pfd. 126 Mk 121/2 pfd. 128 Mk 123/4 pfd. 131 1 Mk
Gerste Futterw 114—120 Mk Brauw 127—135 Mk
Erbsen Futterwaare. 118—122 Mk
Hafer mittler 125—130 Mk feiner 131 133 Mk
Lupinen blaue 70—75 Mk
Wicken 118—125 Mk

Alles pro 1000 Kilo

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 26. Februar.

		25./2. 85
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	214—55	214—70
Warschau 8 Tage	213—90	214—25
Russ. 5proc. Anleihe v. 1877	99—50	99—[illegible]0
Poln. Pfandbriefe 5proc.	67	66—90
Poln. Liquidationspfandbriefe	59	59
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	102—80	102—80
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—90	101—80
Oesterreichische Banknoten	165	165—25
Weizen, gelber: April-Mai	166—75	165—75
April-Mai	172	172
loco in New-York	89—½	90—½
Roggen: loco	145	146
April-Mai	148—70	149
Mai-Juni	149—25	149—50
Juni-Juli	150—25	150—75
Rüböl: April-Mai	51—30	51—30
Mai-Juni	51—80	51—80
Spiritus: loco	42—90	42—90
April-Mai	43—80	44
Juni-Juli	45—10	45—20
Juli-August	46	46—10

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 26. Februar. 1885.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
25.	2hp	763,9	+ 7 3	S 2	0	
	10h p	764,7	+ 1 3	S 2	0	
26.	6h a	763.5	+ 0 9	SE 1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. Februar 2,37 Meter.

Oscar Böttcher,
Anna Böttcher
geb. Marodtke
Vermählte.
Thorn, den 26. Februar 1885.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die sub No. 57 des hiesigen Gesellschaftsregisters eingetragene Firma

Moritz Meyer

gelöscht.
Thorn, den 24. Februar 1885.
Königl. Amts-Gericht V.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 27. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in dem Geschäftslocale des **W. Milcarzewicz**, Brückenstraße hierselbst, die zur Concursmasse gehörigen Utensilien:

Spinde, Sopha, Tische, Stühle, außerdem einige Hundert Wein- und andere Flaschen sowie verschiedene andere Gegenstände öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Montag, 2. März d. J.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Ziegelei-Restauration hierselbst im Wege der freiwilligen Versteigerung:

ein hochfeines fast neues Pianino

und im Wege der Zwangsvollstreckung daselbst

verschiedene Möbel, als: Tische, Spinde, sowie Bier- und Weingläser und sonstige zur Restaurations-Wirthschaft gehörigen Gegenstände

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.
Thorn, den 26. Februar 1885.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, 10. März d. J.
Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem hiesigen Marktplatze:
36 Pferde 18 Stück 2½zöllige, 4 Stück 3zöllige 16 Stück 4zöllige fast neue Lastwagen Verdeckwagen, Britschken und Selbstfahrer, 18 Paar Pferdegeschirre, 1 neuen Sak'schen Patent Saatpflug, 1 vierschaarigen Schälpflug 4 Pflüge schottische und andere Eggen, 2 Kartoffelpflüge, 1 Reinigungsmühle und andere Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern
Culmsee, den 23. Februar 1885.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke **Drewenz** und **Kaempe** wird am

Montag, den 9. März cr.

von Vormittags 11 Uhr ab in der Apotheke zu **Schönsee** abgehalten werden

Zum Verkaufe kommen circa:

Kiefern: 390 Stück Bauholz mit 300 30 Fm., 761 Rmtr. Kloben, 330 Rmtr. Knüppel, 30[illegible] Rmtr. Stöcke und 372 Rmtr. Reisig.
Erlen: 14 Rmtr. Kloben, 9 Rmtr. Knüppel, 27 Rmtr. Reisig.

Leszno b. Schönsee, 24. Febr. 1885.
Königliche Oberförsterei.

Sehr schöner gelöschter

Kalk

zu Bauzwecken ist verhältnißmäßig billig in großen Quantitäten jetzt und auch später zu haben auf

Zuckerfabrik Schwetz.

Gut conservirte
Schnittlinge
hat abzugeben
Zuckerfabrik Culmsee.

Geschäftsbücher,

Copirbücher, Copirtinte, Contor-Utensilien

aus renommirten Fabriken hält stets auf Lager die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

---

1 junger Neufoundländer bill. zu verkaufen bei **E. Peting**, Fort III.

Zur Beschlußfassung über die in der nachstehenden Tagesordnung bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Donnerstag, den 5. März cr, Vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaale des Kreisausschusses, St. Annenstraße 188, anberaumt.
Thorn im Februar 1885.

Der Landrath.
Krahmer.

Tages-Ordnung:

1. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreis-Kommunal-Kasse für das Etatsjahr 1883/84
2. Bericht des Kreisausschusses über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten.
3. Feststellung des Haushalts-Etats für das Etatsjahr 1885/86.
4. Mittheilung des Schreibens des Herrn Landes-Directors vom 16. Februar cr, nach welchem der Provinzialausschuß die definitive Bewilligung der Provinzial-Prämie für die Chaussee Gr. Bösendorf — Czarnowo von der Uebernahme der Unterhaltungskosten für die Chaussee Plusnitz—Zegartowitz, soweit diese den Kreis Thorn durchschneidet, abhängig macht.
5. Zustimmung zur Aufnahme eines Darlehns von 90000 Mark von der Stadt Thorn.
6. Bewilligung eines Zuschusses von 500 Mark zur Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.
7. Genehmigung zum Verkauf einer Parcelle Land von 2,22 Ar an der Chaussee Gremboczyn—Schönsee an den Eigenthümer Mathias Dembinski zu Schönsee für den Preis von 20 Mark und einer Parcelle von 8,28 Ar an den Eigenthümer Franz Detkowski zu Schönsee für den Preis von 75 Mark.
8. Niederschlagung von vier Darlehnsforderungen.
9. Wahl eines Schiedsmannes für den Bezirk Zelgno und eines Stellvertreters für den Bezirk Paulshof, eines Schiedsmannes für den Bezirk Rynsk und eines Stellvertreters für den Bezirk Richnau.
10. Wahl von Kommissionen und zwar:
    a. Einschätzungs-Kommission für die klassificirte Einkommensteuer pro 1885/86.
    b. Klassensteuer-Reclamations Kommission pro 1885/86.
    c. Chausseebau-Kommission pro 1885/86.
    d. Kommission zur Vertheilung der Landlieferungen im Falle einer Mobilmachung pro 1885/86
    e. Vervollständigung der Gebäudesteuer-Veranlagungs- und Reclamations-Kommission.
    f. Vervollständigung der Kommission zur Auswahl der Mobilmachungs-Pferde.
    g. Kommission zur Vertheilung der Unterstützungen an eingezogene Wehrmänner und Reservisten pro 1885/86.
    h. Kommission zur Abschätzung von Fuhrwerken im Falle einer Mobilmachung pro 1885/86
    i. Vervollständigung der Kommission zur Abschätzung der Mobilmachungs-Pferde.
    k. Kommission zur Revision der Kreis-Kommunalkassen Rechnung pro 1885/86.
11. Wahl eines Kreisverordneten an Stelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers Pohl u Ollek.

P. P.

Hiermit beehre ich mich Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, dass ich am hiesigen Platze, **Altstadt, Brückenstrasse Nr. 13**, gegenüber dem „Hotel schwarzer Adler" eine feine

Uhrenhandlung

verbunden mit **Reparatur-Werkstätte** eröffnet habe

Meine langjährige Thätigkeit in der durch Solidität weit bekannten Uhrenhandlung von **H. R. Kommrusch** in Bromberg, sowie in den grössten Geschäften Berlins und anderen grossen Plätzen, setzt mich in den Stand, allen in mein Fach schlagenden Anforderungen auf's Gediegenste zu entsprechen.

Indem ich dieses mein Unternehmen Ihrer gütigen Beachtung bestens empfehle, verspreche ich zugleich bei aufmerksamster Bedienung die solidesten Preise und zeichne mit

Thorn. Hochachtung
A. I. Radczewski.

Geschäfts-Eröffnung.

Daß ich mit dem heutigen Tage Altstädt. Markt 162

ein Galanterie-, Kurz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft

eröffnet habe, zeige ich hiermit an und bitte das geehrte Publikum von Stadt und Land mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Thorn, den 26. Februar 1885.

Hochachtungsvoll
Ida Behrendt.

Bei Empfang meiner

Neuheiten in Frühjahrs- und Sommer-Stoffen

gestattete ich mir, auf mein reich assortirtes Lager sämmtlicher Herren-Stoffe ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Durch große Einkäufe in nur neuen doch auch soliden Stoffen für die in Aussicht stehende Saison, bin ich in den Stand gesetzt, für jeden Geschmack die größte und schönste Auswahl bieten zu können.

Was Preiswürdigkeit, guten Sitz und Arbeit anbelangt, beziehe ich mich auf das mir während meiner hiesigen Praxis in so reichem Maaße entgegengebrachte Vertrauen und kann wohl mit Recht meine Leistungen in dieser Beziehung **denen jedes Berliner Hauses** gleichstellen.

Mich dem geneigten Zuspruch einer geehrten Kundschaft bestens empfehlend, zeichne mit Hochachtung ergebenst

H. Hoenke,
Altst. Markt 156 neben dem Haupt-Zollamt.

Sonntag, 1. März, Aula Bürgerschule.

Elite-Concert

Miss Madge Wickham,
amerikanische 16jährige Violinvirtuosin,
Signorina Carlotta Bessoni,
Kammersängerin (Coloratur.),
Herr Eduard Ebert-Buchheim,
Pianist und Lehrer am Kullak'schen Conservatorium zu Berlin.

Programm: Fantasie F-moll-Chopin. Coloratur-Arie aus Lucia-Donizetti. Concert No. 22-Viotti, 14. Rhapsodie-Liszt. Concertwalzer-Venzano. Cavatina-Raff. Boléro-Danela. In der Märznacht-Taubert. Echo-Eckert. Souvenir de Bade-Léonard.

Anfang 8 Uhr.
Num. Billets 1,50 Mk., Schülerbillets 1 Mk.

E. F. Schwartz.

!!! Nouveauté's !!!
in
Strohhüten
sind angekommen.
Zum
Waschen u. Modernisiren
werden
Strohhüte
bis zum **1. März** angenommen und in jedem Façon billigst gefertigt.

J. Willamowski,
Putz- und Weißwaaren-Geschäft,
Thorn, Breitestraße 88,
im neuen Hause des Hrn. C. B. Dietrich.

Frische Schellfische
empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Besten ächten Schweizer, Tilsiter, Kräuter, ächten Limburger, Niederunger, sowie vorzüglichen ☐ Sahnen-Käse empfiehlt

Oskar Neumann,
Neustadt 83.

Häcksel

aus gutem gesunden Stroh, à Centner **2 Mark** stets vorräthig bei

Wojciechowski,
Gr. Mocker Nr. 469.

Ein Hofhund

mittlerer Größe hat sich eingefunden. Abzuholen gegen Insertionsgebühren bei Brunnenmeister **Schulz**.

Einen 2. Hausdiener
sucht das **Victoria-Hôtel**.

Einen gebrauchten, gut erhaltenen
leichten Rollwagen
billig zu verkaufen.
E. Block, Schmiedemeister.

3000 Mark

Kindergelder sind gegen hypothekarische Sicherheit zu vergeben. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Frische See-Dorsche.
F. Schweitzer.

Ein unverheiratheter
Gärtner,
mit guten Zeugnissen versehen, etwas polnisch sprechend, der auch das Pflegen der Gewächshäuser mit versteht, wird auf das Land sofort gesucht. Zu erfr. **Altstädt. Markt 295 II.**

!! Strohhüte !!
werden zum **Modernisiren** angenommen.
Gustav Gabali.

Dampf-Bettfeder-Reinigung.

Von heute an bis ca 8 Tagen vor Ostern ist meine **Bettfeder Reinigungsmaschine** täglich im Betriebe.

Dampf-Bettfeder-Reinigung
Heiligegeiststr. 200 n. Hrn Kfm Netz

Abgeriebene Apfelsinen
empfehlen billigst
Gebr. Pünchera.

Eine geübte Putzmacherin
findet vom 1. oder 15. März Engagement bei
Scheffler in Kruschwitz.

Hochfeine Tischbutter
täglich frisch bei
Geschw Janke, Elisabethstr. 291/2.

---

1 Gartenwohnung vom 1. April zu vermiethen. **Micksch**, Mocker.

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 28. Februar
Concert
im Artushofe.
Nachdem:
Tanzkränzchen.
Entree pro Person 25 Pfennig.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben:

Unser Volk in Waffen.
Das deutsche
Heer in Wort und Bild
von **B. Poten.** und **Chr. Speier,**
Oberst z. D. Maler.
Lieferung 1.
Vollständig in circa 30 Lieferungen à 1.50 Mk.

Durch Kampf zum Sieg!

Trotz allerlei Anfechtungen ist der „echte Anker-Pain-Expeller" heute doch das verbreitetste und beliebteste Hausmittel. Tausende wissen aus eigener Erfahrung, daß es gegen **Gicht und Rheumatismus nichts Besseres gibt als den echten Pain-Expeller!** Preis 1 Mk. Vorrätig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: **Dr. H. Kleemann, Nürnberg.**

Als **Mitbewohner** e. fein möbl. und freundl. **Parterre-Zimmers** nebst Cabinet wird ein Herr zum 1. April **gesucht.** Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine große, auch eine kleine Familienwohnung ist von sofort billig zu vermiethen. **O. Schilke,**
Brückenstraße 18.

---

1 möbl. Zim. u. Kab. Passage 309.

Eine Wohnung, Stube, Alkoven und Küche Bäckerstraße 225 zu verm.

Eine Mittel-Wohnung ist Kl. Gerberstraße No. 81 vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres bei
H. Januszewski,
Gr. Gerberstraße No. 267b.

Die Parterre-Wohnung Johannisstraße 101 ist vom 1. April ab zu vermiethen.
J. A. Fenski, Rudak.

Butterstrasse 92/93
ist die dritte Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen.
Näheres bei **S. Hirschfeld.**

Eine Wohn. best. 3 Zim. nebst Zub. zu v. Seglerstr. 138. **A. Bartlewski.**

Wohnung von 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör, 1. Etage vom 1. April zu verm. Zu erfragen Gerechtestraße 93/94. **Lindner.**

---

1 m. Zim. zu verm. Schuhmacherstr. 354.

Möbl. Z. z. v. Gr. Gerberstr. 27 I n. v.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße 126.

Neustadt 79 ist die 1 Etage z. verm.
H. Putschbach, Schlossermstr

Ein **Laden** in guter Lage, in dem sich schon ein Cigarrengeschäft befand, mit completter eleganter Einrichtung nebst Kellerräume, für 410 M. ist von sofort oder 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei
F. Czarnecki, Neust Markt.

Stadt-Theater in Thorn.
Freitag, den 27. Februar 1885.
Im Abonnement.
Auf allseitiges Verlangen.
Zum vierten Male!
Der Raub der Sabinerinnen.
Lustspiel in 4 Acten von Franz und Paul von Schönthan.
R. Schoeneck.

Verantwortlicher Redakteur Carl Thumm in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.